

# Kurpfalz macht sich stark für Kapstadts Kinder

„Positiv Leben“ heißt die Initiative eines Mannheimer Fördervereins – Farm für Aidsweisen und misshandelte Jungen und Mädchen

## Stiftungen werden immer wichtiger

Von Kirsten Baumbusch

**Rhein-Neckar.** Warum ausgerechnet Afrika? Haben wir hier nicht Probleme genug? Für Florian Krämer und seinen in Mannheim ansässigen Verein „Positiv Leben“ stellen sich solche Fragen nicht. „Was zählt, ist nicht das, was wir erlebt haben, sondern das, was wir aus dem Erlebten gemacht haben“. Das ist eine Art Glaubensbekenntnis des 36-jährigen Deutschen und das gilt global.

Seit ihm vor anderthalb Jahrzehnten ein kleiner Junge im vom Krieg geschüttelten Kongo genau am Weihnachtsabend das Leben gerettet hat, steht sein Dasein unter anderen, kosmopoliten Vorzeichen. Der seinerzeit depressive, orientierungslose Abiturient hat damals seine Berufung gefunden: Er versucht, an einem der kriminellsten Orte dieser Erde, in einem Township im südafrikanischen Kapstadt, ein Licht der Hoffnung anzuzünden.

Und das gelingt dem mittlerweile studierten Sozialarbeiter und Psychologen. Nach dem das Projekt „Indawo Yentsikelelo“ auf Deutsch „gesegneten Ort“, wo mehr als 80 vernachlässigte, missbrauchte und misshandelte Kinder bis zu 18 Jahren Hilfe und Förderung bekommen, etabliert wurde, geht der Verein jetzt noch ein Stück weiter. „Vulamasango“ (offene Türen) heißt die fünf Hektar große Farm im Kapstadter Grüngürtel, die auch mit Hilfe aus der Region erworben wurde. Nach dem letzten Artikel über Florian Krämer und sein Projekt spendeten RNZ-Leser spontan 5000 Euro.

Langfristig soll hier ein Therapiezentrum und Waisenhaus für Jungen und Mädchen, die keine Pflegefamilie finden, das Licht der Welt erblicken. Gedacht ist aber auch an Aufklärungskampagnen gegen die Verbreitung von Aids und nicht zuletzt an ein Hospiz. Denn Südafrika ist das Land mit der zweithöchsten Zahl mit dem Virus infizierten Menschen (5,3 Millionen). Jede Stunde werden hier weitere 16 Kinder zu Vollwaisen.

Nachdem es gelungen ist, den Kaufpreis für das wunderschöne Anwesen zusammenzubekommen, geht es jetzt um die ganz konkrete Realisierung. Ganz zu



Ein Kurpfälzer Förderverein mit dem Namen „Positiv Leben“ hilft Waisenkinder im südafrikanischen Kapstadt. Foto: privat

schweigen von den laufenden Kosten, die ebenfalls aufgebracht werden müssen. Pro untergebrachtem Kind, so rechnet Florian Krämer, sind im Monat rund 150 Euro erforderlich. Schon heute ist die Farm ein kleiner Garten Eden. Gut erreichbar für die Kinder aus den Wellblechhütten, aber weit genug weg vom Township. Und sie ist so groß, dass eine biologisch produzierende Gärtnerei, ein Kinderhort und ein medizinisches Versorgungszentrum eingerichtet werden könnten.

Voll überzeugt von dem Kurpfälzer Projekt in Kapstadt sind Susanne und Jürgen Schneider vom Sternerrestaurant

Strahlenberger Hof in Schriesheim. Gemeinsam mit Freunden besitzen sie ein Weingut in Südafrika und sind fasziniert von der Kraft und der Zuversicht, mit der „Positiv Leben“ ans Werk geht.

Deshalb veranstalten sie in ihrem Lokal auch immer wieder sogenannte „Kulinärische Abende“, wo sie Förderer und solche, die es werden möchten, über das Projekt informieren. Gefragt sind dabei nicht nur Geld, sondern auch Ideen und Initiativen. „Wir müssen uns sozial engagieren für die, die ohne uns keine Aussicht auf eine menschenwürdige Zukunft haben“, stellt die Weinexpertin Susanne Schneider klar. Auch Andreas Huben, Ei-

gentümer der gleichnamigen Gärtnerei in Ladenburg, ist angetan. Ihm gefällt vor allem, der landwirtschaftliche Ansatz. „Außerdem weiß ich hier von jedem Euro, dass er gut ankommt“, sagt er. Mittlerweile ist er wild entschlossen, der Farm noch im laufenden Jahr einen Besuch abzustatten. Gut möglich, dass der Gärtner von Beruf und aus Leidenschaft dann auch selbst mit anpackt.

**Info:** Der Verein Positiv Leben hat die Adresse Waldhornstraße 23, 68199 Mannheim, Telefon 0621 8608923, Mobil 0162 8140249, [www.indawo-yentsikelelo.org](http://www.indawo-yentsikelelo.org).

**Rhein-Neckar.** (red) „Stiftungen tun viel Gutes und bringen die Gesellschaft voran. Sie fördern mit ihren Erträgen zahlreiche, breit gefächerte Zwecke, die vielen Menschen zugutekommen. Stiftungen sind aus unserer Gesellschaft deshalb nicht mehr wegzudenken“. So würdigte Regierungspräsident Rudolf Kühner dieser Tage das Wirken der Stiftungen im Regierungsbezirk Karlsruhe. Im vergangenen Jahr haben Bürgerinnen und Bürger aus den Stadt- und Landkreisen des Regierungsbezirks Karlsruhe Vermögenswerte von über 32 Millionen Euro in 40 neue Stiftungen eingebracht und damit – bei etwa gleicher Anzahl neuer Stiftungen – das eingebrachte Kapital gegenüber dem Vorjahr erheblich gesteigert.

Diese erfreuliche Entwicklung beruht darauf, dass einige dieser Stiftungen mit einem beträchtlichen Grundstockvermögen ausgestattet worden sind. Ebenfalls dazu beigetragen haben dürfte aber auch das „Gesetz zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements“ vom Oktober 2007, das die Rahmenbedingungen für gemeinnützige Tätigkeiten in Deutschland spürbar verbessert hat. Insgesamt haben nunmehr 570 Stiftungen ihren Sitz im Regierungsbezirk Karlsruhe.

Wie in den vergangenen Jahren sind die Zwecke, denen Stiftungsvermögen gewidmet wird, wiederum äußerst vielfältig. Die Palette reicht von sozialen Handlungsfeldern, über die Förderung von Aus- und Fortbildung, Wissenschaft, Forschung und Lehre sowie Kunst und Kultur bis hin zu Entwicklungshilfe und Völkerverständigung.

Kühner machte deutlich, dass Stiftungen keine „Lückenbüßer“ seien für Zeiten, in denen mit öffentlichen Mitteln andere politische Schwerpunkte gesetzt würden. Sie besäßen eine unabhängige Eigenständigkeit. Spitzenreiter bei der Zahl der Anerkennungen im Jahr 2008 ist Heidelberg mit sieben neuen Stiftungen, gefolgt von den Städten Karlsruhe und Mannheim sowie dem Rhein-Neckar-Kreis (jeweils sechs), Baden-Baden (vier), Landkreis Karlsruhe (drei) sowie Stadt Pforzheim und die Kreise Enzkreis, Rastatt und Neckar-Odenwald-Kreis mit jeweils zwei neuen Stiftungen.